



ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

28.-29. NOVEMBER 2018
AUDITORIUM DER
KARL LANDSTEINER UNIVERSITÄT
FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN
DR.-KARL-DORREK-STRASSE 30
3500 KREMS AN DER DONAU

MAIMONIDES LECTURES

8. SYMPOSION

DER WEG INS FREIE

EMANZIPATORISCHE NARRATIVE DES AUSZUGS AUS ÄGYPTEN IN DER ABRAHAMITISCHEN TRADITION

Für Judentum und Christentum ist der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten ein zentrales Ereignis der Heilsgeschichte. Auch für die islamische Tradition ist der Exodus von großer Bedeutung. Er ist daher für die „Maimonides Lectures“, die dem Gespräch zwischen Wissenschaften und den Abrahamitischen Religionsgemeinschaften gewidmet sind, ein naheliegendes Thema.

Der Auszug aus Ägypten, ursprünglich die Geschichte einer politischen Befreiung, wurde in der Tradition von Judentum und Christentum als Chiffre für den emanzipatorischen Weg aus der Unfreiheit auch in psychischer Hinsicht gedeutet, was im Titel: „Der Weg ins Freie“ des 8. Symposions der „Maimonides Lectures“ Ausdruck findet.

Von Anfang an wurde die Befreiung auch als Heilung gedeutet. Gottes Selbstaussage im *Exodus* „Ich bin der HERR, dein Arzt“ (2. Mose 15, 26) wurde während des Auszugs in der Wüste zum Volk Israel gesprochen. Daher bildet die Geschichte des Auszugs aus Ägypten den Ausgangspunkt auch für das Gespräch zwischen Gesundheitswissenschaften und Abrahamitischen Religionen.

Die wissenschaftliche Leitung der „Maimonides Lectures“ liegt in der Hand der wirklichen Mitglieder der Österreichischen Akademie der Wissenschaften w.M. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Patrizia Giampieri-Deutsch (Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften und Universität Wien) und w.M. em. O. Univ.-Prof. Dr. Hans-Dieter Klein (Universität Wien).

Die „Maimonides Lectures“ sind eine gemeinsame Unternehmung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Abrahamitischen Religionsgemeinschaften Österreichs, der Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften (KL) unter der Schirmherrschaft des Amtes der NÖ Landesregierung sowie der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien-Krems und des Christlich-jüdischen Koordinierungsausschusses, und etablieren somit kooperative, nachhaltige Forschung auf Exzellenzniveau.

Die „Maimonides Lectures“ werden vom Land Niederösterreich, den Abrahamitischen Religionsgemeinschaften Österreichs, der Stiftung des Senators Prof. Dr. Herbert Batliner und dem Benediktinerstift Admont gefördert.

PROGRAMM, ABSTRACTS UND CURRICULUM VITAE

MITTWOCH, 28. NOVEMBER 2018

17.00–17.45

Begrüßung

Rudolf Mallinger | Rektor der Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften

w.M. Helmut Denk | Ehemaliger Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Universität Graz

Raimund Fastenbauer | Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde im Namen der Abrahamitischen Religionsgemeinschaften

17.45–18.30

Keynote Lecture

w.M. Manfred Bietak | Universität Wien

Der Aufenthalt in Ägypten und der Exodus aus Sicht der heutigen Ägyptologie

Abstract:

Das Thema Exodus ist faszinierend und bringt laufend zahlreiche Publikationen hervor, die sich mit dem Thema vor allem textkritisch auseinandersetzen. Es gibt jedoch dazu kaum neue Quellen. Neue Gesichtspunkte kann jedoch die Ägyptologie und die Paläogeographie erbringen, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden sollen. Seit neolithischen Zeiten und schon vorher ist die Präsenz westasiatischer Migrationsgruppen in Ägypten nachweisbar. Klimaschwankungen, insbesondere Trockenzeiten zwangen Bewohner der syrischen Steppe mit deren Herden zur Abwanderung in Richtung zum Nildelta, das ganzjährige Weiden bescherte. Manche Gruppen waren einem Nilotisierungs-Prozess ausgesetzt und blieben, andere wanderten wieder zurück und kamen wieder. Nomadenkulturen mit geringen materiellen Erzeugnissen sind schwer archäologisch auffindbar, doch gibt es gewisse Spuren, die diese Migranten in der ägyptischen Sprache hinterließen. Unser Interesse zum oben genannten Thema konzentriert sich auf die Zeit des Neuen Reiches in der der biblische Aufenthalt meistens datieren wird. Tatsächlich gibt es im Wadi Tumilat, einem Grenzland, das die Verbindung zwischen dem Nildelta und dem Sinai herstellt, aus ramessidischer Zeit vier Toponyme, die westsemitischer Herkunft sind und die von ägyptischen Schreibern verwendet wurden. Darunter befindet sich auch ein großes Gewässer namens *Gsm*, das nach der bedeutenden Ägyptologin Sarah I. Groll mit dem biblischen Land Gosen zu identifizieren wurde. Tatsächlich konnte der Vortragende einen großen Paläosee, der einst die westliche Hälfte des Wadi Tumilat bedeckte, identifizieren.

Die Verwendung westsemitischer Toponyme durch ägyptische Behörden sind nur dann erklärbar, wenn die besagte Region von vorwiegend westsemitischen Elementen bewohnt war. In der Tat war das Wadi Tumilat seit der sogenannten Zweiten Zwischenzeit (c. 1800–1540 v. Chr.), die vor allem durch die Hyksos-Dynastie dominiert wird, von Kanaanäern/Amoritern, Trägern der Mittleren Bronzezeit-Kultur des benachbarten Kanaan, bewohnt. Die Toponyme und westsemitische Einflüsse auf die ägyptische Sprache sind jedoch erst aus dem Neuen Reich, insbesondere aus ramessidischer Zeit (c. 1300–1180 v. Chr.) belegt. So besteht die Frage, ob es eben immer noch die Nachfahren kanaänischen Zuwanderer der Hyksoszeit oder neue Zuwanderungswellen aus dem Neuen Reich waren, die für die westsemitischen Toponyme und für die Spracheinflüsse verantwortlich waren.

Tatsächlich illustriert der Papyrus Anastasi VI (heute im British Museum) eine solche Zuwanderung aus der Zeit des Pharaos Merenptah (1224–1212 v. Chr.). Hier wird einer Gruppe von Shosu-Nomaden aus der Wüste Edom gestattet, bis zu den Gewässern von Pithom (im Wadi Tumilat) einzuwandern, um ihre Herden am Leben zu erhalten. Bisher wurde dieser Papyrus nur als Illustration für den biblischen Aufenthalt gewertet, da man diesen in die 18. und erste Hälfte der 19. Dynastie datierte. Das Auftreten der Eisenzeitkultur mit dem typischen Vierraum-Haus, das man den Protoisraeliten zuschreibt, erfolgte jedoch erst im späten 13. und frühen 12. Jh. v. Chr. Auch fällt der früheste Nachweis des Namens Israels gerade in die Zeit des Königs Merenptah. Es kommt hinzu, dass nunmehr das Vierraum-Haus auch in Ägypten, frühestens in der Zeit des Königs Ramses IV. (1164–1156 v. Chr.), nachweisbar ist. Somit rückt sowohl der Nomadentrupp aus Edom im Wadi Tumilat als auch die Verwendung westsemitischer Toponyme in dieser Region durch die ägyptische Administration in den Fokus einer heißen Zeitspanne des späten 13. und frühen 12. Jh. v. Chr. Es kommt hinzu, dass nach bibeltextlicher Analyse, der Jahwe-Kult von der Region von Edom ausging.

Der Vortragende spricht sich aus chronologischen Gründen gegen eine Identifizierung der Hyksos-Dynastie mit den Proto-Israeliten aus wie sie vom jüdischen Historiker Flavius Josephus ausgesprochen wurde. Dennoch scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, dass der über 400 Jahre währenden Aufenthalt von Kanaäern/Amoritern – darunter auch die Hyksos-Dynastie – in Ägypten, wie er durch den Kult am Wettergott Seth-Baal anhand der sog. 400-Jahre-Stele erschlossen werden kann, in die biblische Erinnerung übernommen wurde. Außerdem besteht die Frage, ob man mesopotamisch-nordsyrische Tempelformen, wie sie erst kürzlich durch ein ERC-Projekt für die Hyksos-Hauptstadt Avaris nachgewiesen werden konnten, mit der Herkunft des Erzvaters Abraham aus Ur und die Migration seiner Familie nach Haran in Nord-Syrien assoziieren kann. Hier besteht die Frage, ob man diese Angaben über die Übersiedlung der Vorfahren Abrahams im Buche Genesis als eine entfernte Erinnerung an die Migrationen der Amoriter im zweiten Jahrtausend ins südliche und nördliche Mesopotamien sowie nach Kanaan werten könnte.

CV:

em. o. Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Manfred Bietak, studierte Ägyptologie und Urgeschichte an der Universität Wien. Leitet seit 1964 jährlich Ausgrabungen in Nubien (1961–1965), Tell el-Dab'a: Entdeckung der Hauptstadt der Hyksos Auaris und die Flottenstation Peru-nefer (1966–2011), in Luxor (1969–1978) und in Bubastis (2013–2015). Gründer und Leiter des Österreichischen Archäologischen Instituts in Kairo (1973–2009); Vorstand des Instituts für Ägyptologie, (1989–2009) und Direktor des Vienna Institute of Archaeological Science an der Universität Wien (2003–2011); Obmann der Kommission für Ägypten und Levante an der ÖAW (1993–2013); Leiter des Spezialforschungsbereiches SCIEEM 2000 (FWF) an der ÖAW (1999–2011); Leiter des ERC Advanced Grants *The Hyksos Enigma* (2015–2020). Gastprofessor: Collège de France (1997, 2006), Harvard (2004); Mitglied der Österreichischen-, Königlichen Schwedischen-, Göteborgschen-, Britischen- und Polnischen- Akademien der Wissenschaften, Accademia dei Lincei, Institut de France: AIBL, Institut d'Égypte, Deutschen Archäologischen Instituts, Ehrenmitglied des Archaeological Institute of America und der American Academy of Arts and Sciences.

Autor/Co-Autor von 17 Monographien und über 250 wissenschaftlichen Artikel. Herausgeber der Zeitschrift *Ägypten und Levante* (Bd. 1–28). Forschungsinteressen: Ägyptologie, Chronologie, Nubische, Nahöstliche und Biblische Archäologie.

18.30 **Empfang**

im Foyer des Gebäudes Y der Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften

DONNERSTAG, 29. NOVEMBER 2018

10.30–11.00 **Begrüßung und Einleitung**

w.M. Patrizia Giampieri-Deutsch | Leiterin der „Maimonides Lectures“, Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften Krems und Universität Wien

Vormittagsvorsitz: **w.M. Sigrid Jalkotzy-Deger** | ehem. Präsidentin der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Universität Salzburg

11.00–11.30 **Annette Schellenberg** | Evangelisch-Theologische Fakultät, Universität Wien

Die Exodustradition im Alten Testament

Abstract:

Die Exodus-Tradition spielt im Alten Testament eine zentrale Rolle. Dass Gott die Israelit*innen aus Ägypten befreit und von Ägypten ins Heilige Land gebracht hat, wird in immer wieder neuen Varianten erzählt und bekannt – neben Exodus 1–15 auch in zahlreichen weiteren Texten aus der Hebräischen Bibel.

Historisch ist der Exodus nicht fassbar. So, wie er in Exodus 1–15 geschildert wird, hat ein Auszug von Israelit*innen aus Ägypten sicher nicht stattgefunden, über weitere Fragen lässt sich nur spekulieren. Beachtenswert sind Parallelen zur Gründungslegende des Nordreichs und die These, die Exodus-Tradition könnte als Gegenentwurf zur Propaganda des neuassyrischen Reichs weiter geschärft worden sein.

Klar ist, dass die Exodus-Tradition für das Selbstverständnis der antiken Israelit*innen wesentlich wurde. Verschiedene Texte erweisen den Exodus als zentrales Gründungsereignis, durch das Israel zum Volk Adonajs wurde (Bund, Erwählung). Daneben spielt die Exodus-Tradition auch in anderen Diskussionszusammenhängen eine wichtige Rolle, etwa in der Frage, wie mit Fremden und Sklaven umzugehen ist.

CV:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Annette Schellenberg: geboren 1971 in Zürich, studierte evangelische Theologie an der Universität Zürich, wo sie 2002 promovierte. Nach einer Zeit als Visiting Scholar am Department of Near Eastern Languages and Cultures an der University of California, Los Angeles wurde sie 2007 Assistant Professor of Old Testament am San Francisco Theological Seminary und der Graduate Theological Union in San Anselmo/Berkeley, Kalifornie, und lehrte für über sieben Jahre in Kalifornien. Seit 2015 ist sie Professorin für Alttestamentliche Wissenschaft am Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Publikationen u.a.: Erkenntnis als Problem. Qohelet und die alttestamentliche Diskussion um das menschliche Erkennen (OBO 188), Freiburg/Göttingen 2002; Der Mensch, das Bild Gottes? Zum Gedanken einer Sonderstellung des Menschen im Alten Testament und in weiteren altorientalischen Quellen (ATHANT 101), Zürich 2011; Kohelet (ZBK), Zürich 2013.

11.30–11.45 **Diskussion**

11.45–12.15 KAFFEPAUSE

12.15–12.45 **Christoph Heil** | Katholisch-Theologische Fakultät, Universität Graz
Die Exodustradition im Neuen Testament

12.45–13.00 **Diskussion**

13.00–14.30 MITTAGSPAUSE

Nachmittagsvorsitz: Felicitas Seebacher | Leiterin der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin, Kommission für Geschichte und Philosophie des Wissenschaften der ÖAW

14.30–15.00 **k.M.I. Günter Stemberger** | Institut für Judaistik, Universität Wien
Die Exodustradition im rabbinischen Judentum

Abstract:

Für die Rabbinen ist der Auszug aus Ägypten Teil eines größeren Ganzen: Dieses beginnt mit dem Verkauf Josefs nach Ägypten und schließt erst mit der Heimkehr von Josefs Sarg in das Land. Einzelne biblische Szenen werden breit gedeutet: So die Offenbarung am Sinai, das goldene Kalb als Ursünde, das Wasser aus dem Felsen oder die Schlacht gegen Amalek. Das Volk wird oft eher entschuldigt, Mose dagegen auch kritisch betrachtet. An seinem Verhalten wird das Idealbild eines Führers jüdischer Gemeinden entwickelt. Dass er das Volk beschimpft (Num 20,10), gilt als seine größte Schuld; ihretwegen darf er nicht das Land betreten. Zwar führt er das Volk während des Auszugs, doch im Land kommt man ohne ihn durch, in direkter Beziehung zu Gott, der es ohne Mittler befreit und sich ihm geoffenbart hat. Anders als das Christentum kommt das Judentum ohne Gründergestalt aus.

CV:

K. M. I. em. o. Univ.-Prof. Dr. Günter Stemberger: geboren 1940 in Innsbruck, studierte Katholische Theologie und Judaistik in Innsbruck, Colchester, Lyon und Rom. Nach einer Zeit als Research Assistant an der Duke University, Durham, NC, USA, und einem Forschungsaufenthalt in Jerusalem lehrte er ab 1972 am Institut für Judaistik der Universität Wien, wo er 2009 emeritiert wurde. Seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind jüdische Geschichte in vorislamischer Zeit und rabbinische Literatur.

Publikationen u.a.: Der Leib der Auferstehung. Studien zur Anthropologie und Eschatologie des palästinischen Judentums im neutestamentlichen Zeitalter, Rom 1972; Juden und Christen im Heiligen Land. Palästina unter Konstantin und Theodosius, München 1987; Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit, München 2009; Einleitung in Talmud und Midrasch, 9. Aufl. München 2011; Mose in der rabbinischen Tradition, Freiburg i.Br. 2016.

15.00–15.15 **Diskussion**

15.15–15.45 KAFFEEPAUSE

15.45–16.15 **Rüdiger Lohlker** | Institut für Orientalistik, Universität Wien
Die Bedeutung der Exoduserzählung im Islam

Abstract:

Die Exoduserzählung im eigentlichen Sinne ist in der islamischen Tradition nicht von überragender Bedeutung. An ihre Stelle treten im hohen Maße die Erzählungen über die Hidschra. An einigen historischen Beispielen lässt sich der Dreiklang von Auszug – Prüfung und Reinigung – Einzug in das gelobte Land demonstrieren, der religionsvergleichende Perspektiven eröffnet.

CV:

Univ.-Prof. Dr. Rüdiger Lohlker: Professur für Islamwissenschaften, Institut für Orientalistik, Universität Wien (seit 2003), Leiter des Universitätslehrgangs „Muslime in Europa“, jetzt bezogen auf Seelsorge in Haftanstalten und Spitäler, ebenfalls Universität Wien (seit 2010). Zuvor Lehre an den Universitäten Gießen, Göttingen, Kiel in Deutschland. Tätigkeit als Konsulent für Datenbanken in Rabat, Marokko.

Forschungsgebiete: Salafismus, Dschihadismus, Geschichte des islamischen Denkens, islamische und arabische Welt online, Forschungen zu Prävention von Radikalisierung in die Gewalt hinein.

Letzte Publikationen (Auswahl): *Theologie der Gewalt: Das Beispiel IS*, Wien 2016; (Hg.), *Der Buchstabe bā': Texte zur Einheit des Seins*, Hamburg 2016; *The „I“ of ISIS: Why Theology matters*, in: *Interventionen* 7 (2016); Rüdiger Lohlker: *Jamā'a vs. Mulk: Community-centered and ruler-centered visions of the Islamic community*, in: Eirik Hovden u. a. (Hg.), *Meanings of Community across Medieval Eurasia*, Leiden/Boston 2016; *Rewiring the Islamic Net*, Singapur 2017; *Die Salafisten*, München 2017; Rüdiger Lohlker: *Bibliothek arabischer Atheisten*, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 107 (2017).

16.15–16.30 **Diskussion**

Vorsitz und Schlussworte: w.M. Patrizia Giampieri-Deutsch | *Leiterin der „Maimonides Lectures“, Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften Krems und Universität Wien*

16.30–17.30 **Allgemeine Enddiskussion und Schlussworte**

17.30–18.30 ERFRISCHUNGEN

w.M. = wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

k.M.I.= korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Inland